

Wir erinnern an

Ehepaar Kreisel

Felix Kreisel, geboren am 3. April 1884 in Polen, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Große Marktstraße 16.

Fanny Kreisel geborene Platzer, geboren am 14. November 1885 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Große Marktstraße 16.

Beide werden im Oktober 1938 nach Polen abgeschoben. Ihr Schicksal danach liegt im Dunkeln.

Was wissen wir von ihnen?

Eine große Familie ist es, in der Fanny Platzer aufwächst. Der Handelskaufmann Laib Platzer (geb. 12. Februar 1851, gest. 22. Februar 1933) und seine Frau Necha (Netty) geborene Ring (geb. 23. März 1857, gest. 4. April 1922) haben sieben Kinder. Fünf von ihnen bleiben unverheiratet, Golda (geb. 1887), Ernestine (geb. 1889), Sophie Marie (geb. 1890, gest. 1941), Siegmund (geb. 1892) und Karla (geb. 1896). Die beiden ältesten Töchter heiraten, Johanna verheiratete Stein (geb. 1881) und Fanny. Nach dem Ersten Weltkrieg wohnen Laib und Netty Platzer mit den unverheirateten Kindern in der Pionierstraße 19 (heute Ernst-Lehmann-Straße). Sie betreiben dort einen Kurzwarenladen.

Fanny heiratet den aus Polen stammenden Kaufmann Felix Kreisel. 1922 taucht sein Name in Magdeburgs Adressbüchern erstmals auf. Er hat ein Geschäft mit Manufakturwaren und wohnt in Alt Westerhüsen 149. Ab 1924 hat er sein Textilgeschäft in der Großen Marktstraße 16, einer heute nicht mehr existierenden Straße zwischen Jakobstraße und dem Platz bei der Hauptwache. Das Geschäft führt er bis zu seiner Abschiebung aus Deutschland im Jahr 1938.

Das Ehepaar Kreisel gehört zur Magdeburger Synagogengemeinde und feiert gemeinsam die jüdischen Feste, so wie Fanny das aus ihrem Elternhaus kennt. Ein Jahr, nachdem Fannys Mutter Netty gestorben ist, am 4. Juli 1923, wird Fanny und Felix Kreisel eine Tochter geboren, die sie nach der Großmutter Netty nennen. Ein Nachbarskind, Elisabeth, erinnert sich noch gern an Netty, mit der sie eng befreundet ist. Kreisels wohnen im Vorderhaus, ihre Familie im Seitenflügel von Große Marktstraße 16. Dort hat ihr Vater, Schreinermeister Trost, auch seine Werkstatt. Oft spielen die Kinder miteinander auf dem Hof. Sie spielen mit Murmeln oder auch in dem Sand, der für einen anderen Handwerker im Haus angeliefert wird, oder sie sitzen einfach gemeinsam auf einer kleinen Bank und schwatzen miteinander. Gern geht Elisabeth mit in Kreisels Wohnung. Dort gibt es - anders als bei ihr zu Hause - ein Radio, das sie mit ihrer Freundin hören darf. Nur wenn der Vater zu Hause ist, darf Netty keinen Besuch mit in die Wohnung bringen - er braucht Ruhe nach der Arbeit. An der Freundschaft der Kinder ändert sich auch nach 1933 nichts, auch wenn das manchen Nachbarn nicht gefällt, und auch, obwohl sie unterschiedliche Schulen besuchen. Unvergesslich ist Elisabeth ihre letzte Begegnung in Magdeburg. Im Oktober 1938 ist es. Das Ehepaar Trost und Elisabeth kommen gerade von der Beerdigung einer nahen Verwandten. Wie sie durch das Vorderhaus gehen, kommt Familie Kreisel mit Gepäck langsam die Treppe hinunter und geht, ohne ein Wort zu sprechen, an ihnen vorbei und aus dem Haus hinaus. Elisabeths Familie, bewegt von der persönlichen Trauer, geht auch ohne ein Wort weiter. Erst später wird ihr bewusst, dass das der Abschied gewesen ist. Kein Wort zum Abschied, das bedrückt Elisabeth heute noch.

Wie Tausende andere aus Polen stammende jüdische Menschen in Deutschland werden also Fanny und Felix Kreisel mit ihrer Tochter Ende Oktober 1938 aus Deutschland nach Polen abgeschoben. In Deutschland nicht mehr geduldet, in Polen nicht erwünscht - ein schweres Schicksal, das sie zu tragen haben. Seit damals fehlt vom Ehepaar Kreisel jede Spur.

Nur Netty Kreisel, später verheiratete Cohen, kann irgendwie noch den Nazis entkommen. Sie flieht über ein nordisches Land, vermutlich Schweden (dorthin hat sich auch Heinz Stein, ihr Cousin gerettet) nach Palästina. Sie und ihr Mann Hans Cohen haben zwei Kinder, Avner und Ronit, und mindestens zwei Enkelkinder. Irgendwann beginnt Netty nach ihrer Freundin Elisabeth zu forschen. In den achtziger Jahren entsteht ein Briefkontakt und 1992 begegnen sich die Freundinnen aus der Großen Marktstraße 16 in Israel. Ein bewegendes Wiedersehen. Netty Cohen stirbt am 5. November 1998.

Wie Fanny Kreisel überleben auch ihre Geschwister die Nazizeit nicht. Die in Magdeburg Verbliebenen werden zur Zwangsarbeit herangezogen. Sophie überlebt schon das nicht, sie stirbt 1941. Wahrscheinlich werden die anderen spätestens 1942 gezwungen, ihre Wohnungen aufzugeben, aber nur von Golda, Ernestine und von Johanna und Arthur Stein und deren ältester Tochter Ruth mit Ehemann wissen wir, dass sie danach in einem der so genannten „Judenhäuser“ ein Zimmer beziehen müssen, Golda und Ernestine in der Brandenburger Straße 2a, die Steins in der Großen Schulstraße 2a. Am 26. Februar 1943 werden alle sechs von Berlin aus nach Auschwitz deportiert. Was aus Karla und Siegmund weiter wird, ist nicht bekannt. Klar ist nur, dass keiner das Kriegsende mehr erlebt.

Doch außer Netty Kreisel-Cohen überleben auch noch vier von Johanna Steins fünf Kindern - heute gibt es in Israel von ihnen etwa 70 Nachfahren.

Quellen: Erinnerungen aus der Familie und von einer Freundin, Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg, Stadtarchiv Magdeburg.

Informationsstand August 2009

GEGEN
DAS VER
GESSEN

53

Der Stolperstein für Felix Kreisel wurde von Sigrid und Dr. Burkhard Franke, Magdeburg, gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

53

Der Stolperstein für Fanny Kreisel wurde von Sigrid und Dr. Burkhard Franke, Magdeburg, gespendet.